A ginger and white kitten is peering through a narrow opening in a red-painted wooden door. The kitten's face is partially visible, showing its large yellow-green eyes, white whiskers, and a pink nose. Its front paw is resting on the wooden slat. The background is dark, suggesting the interior of the door.

Nicola Förg

# Frau Mümmelmeier von Atzenhuber erzählt

KATZENGESCHICHTEN

emons: eBook

Menschen gesucht hat. Merlin, wie die Menschen ihn getauft hatten, der schnurrte ja schon, bevor ein Mensch um die Ecke bog. Aber Merlin war weg, und ich gebe zu, es war einsam ohne ihn, man konnte so schön seinen Schwanz jagen, und als Kopfkissen war er im Stroh auch sehr geeignet. Zu mir sagten sie anfangs »Mim«, und dann driftete mein Name irgendwie lautmalerisch immer mehr in Richtung »Mümmele« ab. Wahrscheinlich weil der Hof nahe bei Augsburg lag, wo man ja gerne mal diesen schwäbischen »le«-Sprachfehler hat.

Also, ich war immer noch auf der Suche nach Merlin, und dann roch es auch so interessant, jedenfalls ich in so einen Schuppen rein, Witterung aufgenommen,

und plötzlich fiel die Tür zu. Ich dachte mir noch, das Geräusch kennst du, wenn sich so ein Schlüssel im Schloss umdreht, und ich nahm mal an, dass bald wieder jemand käme. Ich überschlage in solchen Situationen die Pfoten und warte, Rumschreien kostet nur Energie und ist stillos. Aber es kam lange keiner, sehr lange, die Menschen haben wahrscheinlich gedacht, ich sei ins Silo gefallen oder in der Odelgrube grausam verendet. War ich natürlich nicht, wir haben sieben Leben und notfalls noch ein paar mehr.

Ich musste einen Ausgang finden, und der war zugegeben nicht so gut gewählt, eine Scheibe brach, und ich habe mir ziemlich den Hals zerschnitten. Als ich bei Franz auf der Treppe saß, ist der fast in

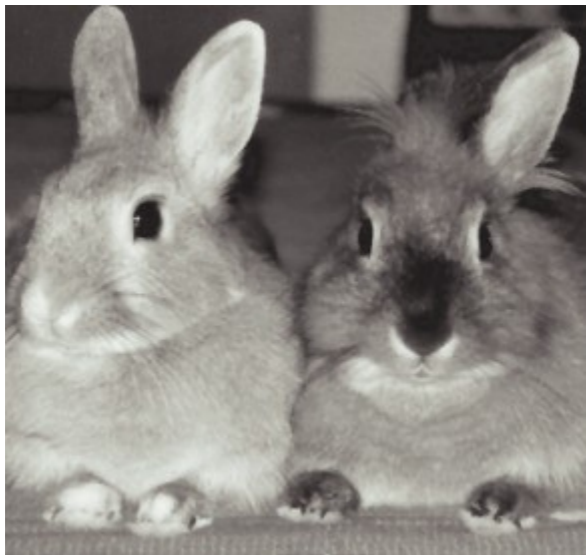
Ohnmacht gefallen. Gut, ich war dürr wie ein Skelett, nur mein edles Langhaar kaschierte noch das Gerippe. Und den Hals hatte ich komplett zerschnitten, Blut macht auf weißem Haar wirklich dramatische Flecken. Menschen können ja so schlecht Blut sehen.

Silvi kam mit Spritzen und Verbänden, unangenehm, aber wahrscheinlich nötig, und ich gebe zu, ich wurde ein wenig depressiv. Das ist sonst weniger meine Art, und ich wusste, dass sich in meinem Leben etwas ändern musste. Dieser Stall war einfach kein Umfeld für eine Katze meiner Couleur.

Nun hatte ich ja bereits einmal einen Ausflug zur Menschin gemacht, indem ich in ihr Auto eingestiegen war. Sie hatte

mich auch erst bemerkt, als sie zu Hause war. Sie hat mich – und das war einkalkuliert – mit hineingenommen und ihrer Frau Hrdlicka und Frau Bösl vorgestellt. Zwei Karnickel! Sie war nachgerade panisch, ob ich den Karnickeln etwas antue oder die mir. Ich bitte Sie, welche Katze macht sich die Pfoten an diesen kurzohrigen Hopplern dreckig! Ich hab denen gesagt: Friede, Schwestern, denkt an Woodstock, und dann war das Körnerfutter mehr oder wenig gebissen. Die eine klopfte herzhafte auf der Treppe, das machen diese Nager ja gerne, um ihrem Unmut Ausdruck zu verleihen, aber das war es auch schon. Doch die Menschin hat mich zurück in den Stall gefahren, dabei fand ich mein Bewerbungsgespräch

damals eigentlich sehr gelungen.



Das jedenfalls hatte ich in Erinnerung und dass ich nun doch zu intensiveren Mitteln greifen musste. Ich also mit kugelrunden Augen den Trauerkloß gegeben, und als